

WOLLUST – EINE TODSÜNDE?

Rainer Zwenger

Worum geht es:

In einer alltäglichen Situation begegnen sich ein junger Mann und eine junge Frau. Die Begegnung ist auf beiden Seiten nicht frei von Zweifeln, wie wohl der eine über den anderen denkt. Gibt er mir eine Chance, mich so kennenzulernen, wie ich angesehen werden möchte? Oder scheitert die Begegnung schon am Anfang an den Bildern, die man sich voneinander im Vorfeld gemacht hatte? Spielt Religion beim Kennenlernen eine Rolle?

Autor:

Rainer Zwenger, Studienleiter des RPI der EKKW und der EKHN, Regionalstelle Fritzlar
rainer.zwenger@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufe:

Berufsschulklassen

Stundenumfang:

90 Minuten

Kompetenzen:

Die Lernenden

- beschreiben geschlechtertypische Rollen- und Verhaltenserwartungen an Mann-Frau-Beziehungen und mögliche Irritationen, falls jemand aus seiner Rolle fällt.
- ergründen, aus welchen Quellen sich bestimmte Erwartungen und Vorstellungen speisen und fragen nach dem Sinn und der Absicht solcher Setzungen.
- legen dar, welchen Anteil Kirchen und Religionsgemeinschaften an den Einstellungen zu Liebe und Sexualität haben.
- verständigen sie sich darauf, ob die „Verteufelung“ bestimmter Verhaltensweisen zu „Todsünden“ heute noch angemessen ist.
- benennen Kriterien und Maßstäbe, nach denen verantwortungsvoll im Bereich Liebe und Sexualität gelebt und gehandelt werden könnte.

Material:

M1 Anforderungssituation

Die sieben Todsünden (Hochmut, Habgier, Neid, Trägheit, Völlerei, Wollust und Zorn) beschrieben ursprünglich menschliches Verhalten, wodurch die Beziehung zu Gott unwiederbringlich gestört wird. Der religiöse Ursprung ist mittlerweile immer weiter in den Hintergrund getreten. Die Aktualität der „Todsünden“ ist aber ungemindert, helfen sie doch dabei, Ungerechtigkeiten im Umgang der Menschen miteinander und der Umwelt einen Namen zu geben. Der Religionsunterricht postuliert nicht blinden Gehorsam gegenüber biblischen oder kirchlichen Setzungen, sondern ermutigt dazu, sich seinen Verantwortungen bewusst zu werden und das Leben in der Liebe zu gestalten, die uns geschenkt ist.

Können Todsünden Gegenstand evangelischen Religionsunterrichts sein? Welche Kompetenzen können durch die Auseinandersetzung mit diesem Inhalt erworben werden? In diesen Tagen ist im Kloster Dalheim die Ausstellung „DIE 7 TODSÜNDEN – 1700 Jahre Kulturgeschichte zwischen Tugend und Laster“ geöffnet.

In Abteilung 8 „Selfies, Sex und schrille Slogans – die sieben Todsünden heute“ findet sich unter der Überschrift „Wollust“ ein Tagebucheintrag eines 17-jährigen Mädchens, der von den zahlreichen sexuellen Erfahrungen erzählt.¹

190

Jungen, die ich schon geknutscht habe:
Jörg, Massimo, Frederiko, Samuele, Peter,
Heno, Uwe, Carsten, Cavit, Ralph, Marco,
Toni, Murat, Oliver, Pascal, Bülent, Daniel,
Stevie, Volker, Jöcklau, Alexandro

Typen, mit denen ich schon gepennt habe:
Peter, Oliver, Murat, Marco, Toni, Stevie
Jöcklau

8.15
Gelistet
Im Tagebuch eines Teenagers finden sich
zahlreiche sexuelle Erfahrungen.
Ausmaß und Art sexueller Erfahrungen
sind heute zur persönlichen Entscheidung geworden.
Tagebuch eines 17-jährigen Mädchens
Berlin, 1992/93
Berlin, Stiftung Stadtmuseum

¹ Quelle des Tagebucheintrags: Die 7 Todsünden – 1700 Jahre Kulturgeschichte zwischen Tugend und Laster. Kloster Dalheim. LWL-Landesmuseum für Klosterkultur / Ingo Grabowsky. 2015 Katalog zur Sonderausstellung der Stiftung Kloster Dalheim. hg. Stiftung. Das Exponat digital auf: www.rpi-impulse.de

WOLLUST – EINE TODSÜNDE?

Die Ausstellungsmacher notieren dazu begleitend: „Ausmaß und Art sexueller Erfahrungen sind heute zur persönlichen Entscheidung geworden.“ Jungen, die diesen Eintrag lesen, dürfte es irritieren, dass sie von einem Mädchen scheinbar leidenschaftslos „gelistet“ werden.

Welcher Motivation sich diese Liste verdankt, erschließt sich dem Betrachter nicht. Der Eindruck, dass sich die Namen wie Jagd-Trophäen lesen könnten, lässt sich nicht ausschließen.

Ein Umstand, der sich möglicherweise überhaupt nicht mit einem jugendlich-männlichen Rollenverständnis verträgt. Denn dieses Mädchen sendet Ich-Botschaften: Ich habe geknutscht, ich habe gepennt. Sie ist aktiv, geht auf Jungen zu, gibt zu erkennen, dass sie nach etwas verlangt. Mit diesem Verlangen wird sie ihrerseits Erwartungen verknüpfen und Ansprüche erheben. Jungen können sich ausrechnen, dass untereinander Vergleiche gezogen werden, obwohl die Liste frei ist von Bewertungen. Gott sei Dank – wird mancher Jugendliche denken – werden Tagebücher meist im Verborgenen gepflegt.

Die Liste der Vornamen lässt ferner erahnen, dass Nationalität und religiöse Orientierung keine Ausschlusskriterien darstellen. Allerdings werden nur heterosexuelle Erfahrungen schriftlich fixiert.

Der Tagebucheintrag ermöglicht im Unterricht zahlreiche Lern- und Verständigungsanlässe – berücksichtigt die Lehrkraft die unterschiedlichen Lernausgangslagen ihrer Schülerinnen und Schüler. Mit Sicherheit wird man nicht davon ausgehen dürfen, dass alle über vergleichbare sexuelle Erfahrungen verfügen. Moralvorstellungen werden individuell differieren. Das Verhalten des Mädchens wird nicht von allen gleichermaßen empfunden und wertgeschätzt werden.

Ermöglichen Sie den Schülerinnen und Schülern durch die Wahl offener Anforderungssituationen vielfältige Perspektivenwechsel.



M1: Anforderungssituation

Andreas (25), gelernter Fachinformatiker, lebt in einer eher katholisch geprägten Region in Osthessen. Er beschreibt sich ledig, auf der Suche, ein bisschen schüchtern, er trifft sich gerne mit Freunden, ist Mitglied in der freiwilligen Feuerwehr und im örtlichen Schützenverein, gehört einem FC Bayern München-Fanclub an, hört gerne Musik: Rock und Metal, auf Helene Fischer möchte er gar nicht angesprochen werden.

Aus dem Firmunterricht sind ihm die 7 Todsünden noch ein Begriff. Nicht nur als totes Wissen! Bereitwillig gesteht er ein, manche auch selbst schon begangen zu haben.

Am Wochenende geht Andreas mit seinen Freunden zu einer hr3-Party. Sie wollen Spaß haben, abtanzen, was erleben. Die Veranstaltung ist sehr gut besucht, Menschen stehen dicht gedrängt, die Musik ist bestens gemischt und trifft den Nerv der Feiernden. Mitten im Gedränge findet dieses 17-jährige Mädchen seine Aufmerksamkeit – ganz anders als sonst. Unbekannt ist sie ihm nicht. Da treffen sich ihre Blicke unverhofft und doch von seiner Seite mit gemischten Gefühlen irgendwie ersehnt. Sie scheint seinen Blick zu erwidern, bewegt sich schlängelnd durch die Menge auf ihn zu. Was, wenn Sie ihn wirklich gemeint hat und anspricht? Wie soll er sich verhalten? Wie werden seine Freunde über ihn denken und reden, wenn sie sich näher kommen sollten?

- Versetzen Sie sich in Andreas hinein und beschreiben Sie, welche Gedanken ihm durch den Kopf gehen, welche Gefühle ihn bewegen.
- Bewerten Sie die unterschiedlichen Stimmen, die sich in seinem Kopf bzw. Herzen zu Wort melden? Von wem lässt er sich etwas sagen? Finger weg von so einer? Du darfst deinen Spaß haben! Ist es okay, wenn man nur aufeinander Lust hat? Sex gehört in die Ehe! Muss ich möglicherweise beichten, wenn ich mich auf sie eingelassen habe? Wie denken meine Freunde oder Eltern?
- Tauschen Sie nun die Rolle! Schlüpfen Sie jetzt in die Rolle des Mädchens! Auch sie wird sich ihre Gedanken machen.
- Spielen Sie anschließend die Begegnung der beiden. Spielen Sie so, als hätten sich die Blicke der beiden bewusst getroffen. Können sich die beiden ganz unvoreingenommen begegnen?
- Nach solchen Begegnungen begleitet Menschen manchmal der Gedanke, sie müssten sich oder Dritten Rechenschaft geben.

Arbeitsauftrag: Beschreiben sie Maßstäbe, die Sie an Beziehungen anlegen. Was erwarten Sie vom anderen? Was sind Sie bereit zu geben?